

Rundtürme aus Irlands Frühzeit

Autor(en): **Kuhn, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1959)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

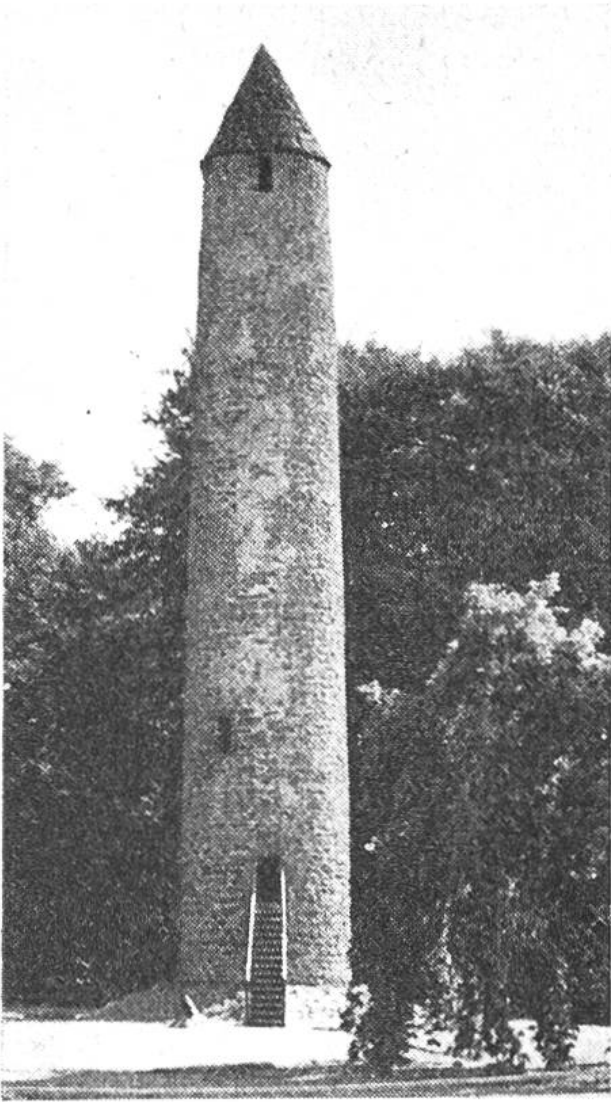


Der Rundturm der zerstörten Devenish Abtei steht auf einer kleinen Insel im Lough Erne, einem flachen Binnensee in Nordirland. Er ist 27 m hoch und noch vollkommen erhalten.

RUNDTÜRME AUS IRLANDS FRÜHZEIT

Sie fallen jedem Besucher auf, die Rundtürme auf der Insel Irland. Gleich schlanken, spitzen Nadeln stehen sie da, meistens von den Ruinen altirischer Klostersiedlungen umgeben. Man zählt noch 70 Rundtürme in Irland. Sie stammen beinahe alle aus dem achten Jahrhundert. Wie die meisten alten Kirchtürme sind sie freistehend, das heißt, sie stehen neben der Kirche, wenige Meter neben der Kirchentüre, oft auch auf dem Kirchhof.

Betrachten wir ihre Geschichte. Als im 4. und 5. Jahrhundert die Germanenstämme das ganze westeuropäische Festland überfluteten, zerbrachen sie nicht nur das Weströmische Reich, sondern zerstörten auch die christlichen Kirchen. Nur im abgelegenen Irland konnte sich das Christentum halten. Aber auch dorthin



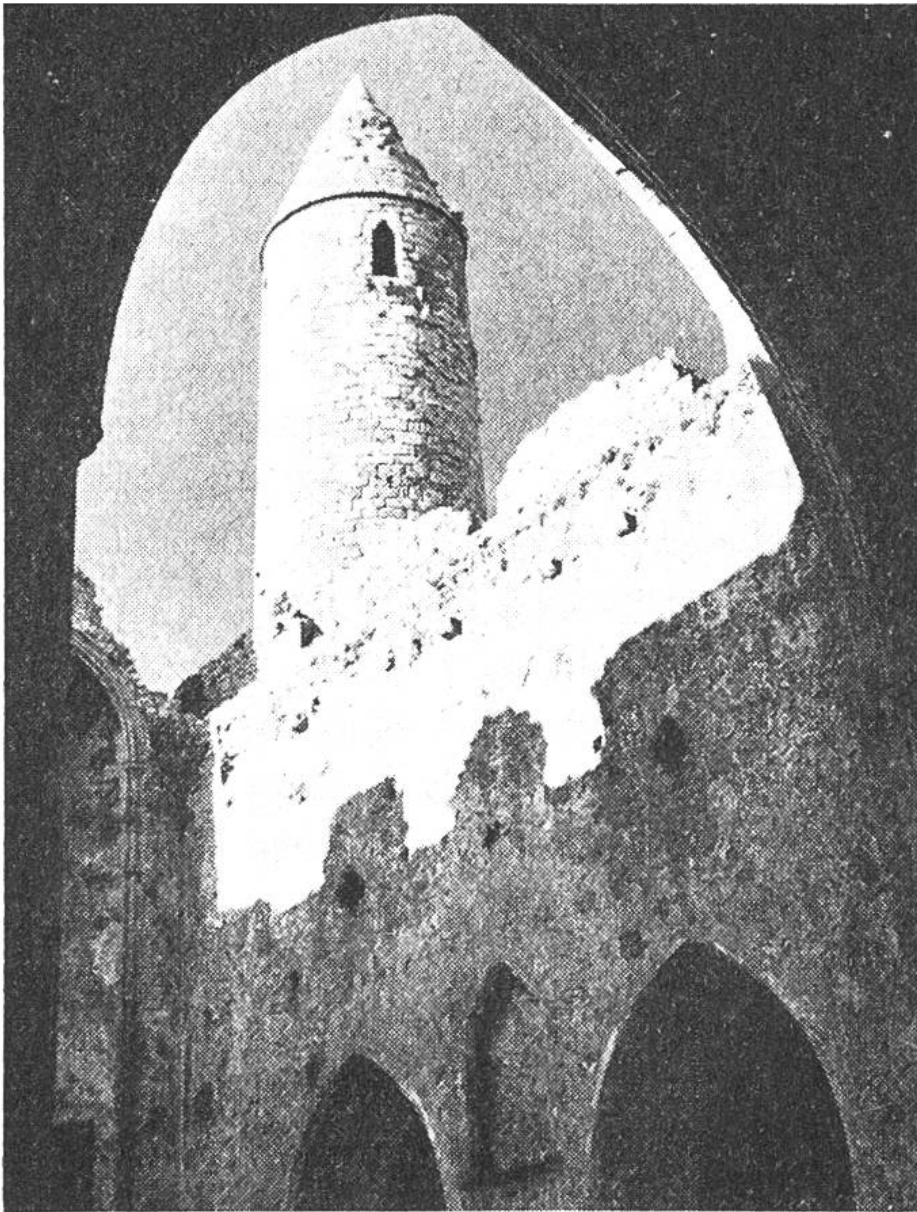
Der Rundturm von Antrim (Nordirland) ist eines der schönsten erhaltengebliebenen Denkmäler frühchristlicher Baukunst. Eine steile Treppe führt zum hochgelegenen Eingang hinauf.

erreicherbar. Die nur mit Pfeil, Bogen und Schwert ausgerüsteten Dänen konnten gegen diese Türme wenig ausrichten. Wohl zerstörten sie die Klöster, in die Türme aber retteten die Mönche die heiligen Bücher und die kostbaren Altargeräte vor dem Zugriff. Mochten ringsum die Siedlungen untergehen, in den Türmen mit ihren konischen Steindächern erhielt sich wie ein kleines Flämmchen das Christentum.

Diese irischen Klöster erlangten auch für uns grosse Bedeutung. Von ihnen aus zogen Wandermönche nach dem heidnisch gewordenen Europa. In Gruppen von zwölf wanderten sie durch England und Frankreich nach Italien. Überall gründeten sie Klöster und Kirchen, predigten sie das Christentum. Ein Jünger des iri-

schlug die wilde Gewalt germanischer Eroberungslust. Seefahrende Dänen fielen plündernd und zerstörend in Irland ein. Da bauten sich die irischen Mönche 16–40 Meter hohe Schutz- und Wachttürme. Auf diesen stand Tag und Nacht ein Wächter. Mit einer Glocke meldete er den Klosterinsassen den herannahenden Feind. Dann zogen sich die Mönche in den schützenden Turm zurück.

Der Turm war zur Verteidigung ausgezeichnet geeignet. Die schmale, nach aussen gut verschliessbare Pforte befand sich meterhoch über dem Boden. Mauerschlitze dienten als Fenster. Die Stockwerke im Innern, es gab deren bis zu sechs, waren nur mit Lederstrickleitern durch Falltüren im Boden



Der Rundturm von Cashel (Süd-irland) erhebt sich über den Ruinen eines der bedeutendsten frühchristlichen Zentren Irlands. Der Eingang zu dem 31 m hohen, an

seiner Basis 5,7 m breiten Turm befindet sich 4 m über dem Erdboden.

schen Wanderpredigers Kolumban blieb in unserem Lande zurück und lebte im Steinachtal als Einsiedler. Auf diesen Mann namens Gallus geht die erste Mönchssiedlung zurück, aus der sich nach 700 das Kloster St. Gallen entwickelte. Auf dem Klosterplan von 820 finden wir neben der Kirche zwei freistehende Rundtürme eingezeichnet ...

Der St. Galler Klosterbau von 820 steht nicht mehr. In Irland aber ragen noch immer die alten Rundtürme zum Himmel auf, Zeugen einer grossen Zeit christlicher Bewährung.

Werner Kuhn